



MITTEILUNGEN

der Münchner Entomologischen Gesellschaft, e.V.

9. Jahrgang 1919. München, 31. Dezember 1919. Nummer 9-12.

Ausgegeben Februar 1920.

Über die von mir beobachteten paläarktischen Lepidopteren (Vorkommen, Lebensweise usw.).

Max Korb.

(Fortsetzung.)

Ypthima Hbn.

Die in den Tropen durch zahlreiche Arten vertretene Gattung kommt im paläarktischen Gebiet nur in zwei Arten vor. Es sind meist kleine, auf der Oberseite dunkelbraun oder schwärzlich gefärbte Falter mit einem größeren, weiß gekerntem Auge auf den Vorderflügeln und mit einem oder zwei Augenflecken auf der Oberseite der Hinterflügel und mit mehreren Augen auf deren Unterseite. Die Falter haben einen den *Coenonymphen* ähnlichen Flug, setzen sich gerne an lichten Plätzen im Walde auf die Blätter der Gebüsch mit in der Sonne breit geöffneten Flügeln und sind an ihren Flugplätzen meist sehr zahlreich.

argus Butl. (*baldus* Stgr.). Die ♂♂ in den Wäldern am Ussuri bei Kasakewitsch Ende Juli und den ganzen August hindurch sehr häufig in Gesellschaft auf den Büschen sitzend und umherfliegend, die ♀♀ dagegen spärlicher und meist im Grase sich verbergend. Ich fing sehr viele Stücke, die in Größe und Anzahl der Ocellen beträchtlich variierten.

motschulskyi Brem. (*amphithea* Men.). Diese der vorigen ähnliche, aber ziemlich größere Art fing ich ebenfalls am Ussuri, in den mehr im Innern gelegenen Waldschluchten an mit dichtem Gebüsch bedeckten Abhängen in geringer Anzahl.

asterope Keug. Auf meiner Reise 1886 in den cilicischen Taurus traf ich nur einmal in den nordöstlich in das Innere Kleinasiens sich ausdehnenden Gebirgstälern bei der Stadt Adalia an

trockenen Berglehnen mehrere Exemplare dieser hübschen kleinen Art anfangs Mai an.

Pararge Hb.

Die Arten dieser Gattung gehören fast ausschließlich der paläarktischen Fauna an. Die meisten derselben sind in Zeichnung und Färbung schöne, ansehnliche Falter, an ihren meist lokalen Fundorten stets häufig. Sie lieben sonnige, freie Stellen, steinigen Boden, Felsen, manche setzen sich auch gerne an die Stämme alter Bäume, sich in Spalten und Ritzen derselben verbergend.

aegeria L. (*meone* Esp.). Die dunkelbraune, gelb gefleckte, nur in südlichen und östlichen Ländern (Spanien, Algerien, Kleinasien usw.) vorkommende Form. In Andalusien (bei Chiclana, Malaga usw.) fing ich den Falter nicht selten, jedoch immer nur einzeln in den Gärten und Weinplantagen schon in den ersten Frühlingstagen, wo er mit Vorliebe auf den dieselben nach allen Richtungen durchziehenden sandigen Wegen fliegt. Auch in Algier fing ich den Falter in den Obstgärten und im botanischen Garten mehrfach.

v. *egerides* Stgr. Von der Stammform durch die hellgelblichen Flecken der dunklen Oberflügel und dunkelgrünlicher, braungemischter Hinterflügelunterseite unterschieden. In schattigen Laubwäldern in der Umgebung Münchens, so z. B. bei Bernried, Hirschau usw., im Mai ziemlich häufig, auch im Algäu (Bad Oberdorf, Oberstdorf) zahlreich.

clymene Esp. Von blaßbrauner Färbung mit schwärzlichem Außenrand der Vorderflügel mit einem gelbgerandeten Augenfleck. Unterseite gelblich, auf den Hinterflügeln mit einer Reihe schwarzer, gelb umrandeter Flecken. Auf meiner Reise durch Russisch-Armenien im Jahre 1901 fing ich diese Art in Kasikoporan bei Kulp an mit einer hohen, steifen Grasart bewachsenen Berglehnen Mitte Juli ziemlich häufig. Die Falter, besonders die ♀♀, saßen auch gerne an den Blütenköpfen der hohen Disteln, die dort an den Rändern der Wasserläufe wuchsen.

v. *roxandra* H. S. mit bunter gefärbter Oberseite und einem am Ende der Hinterflügelzelle weißem Fleck. Mit der Art an ähnlichen Plätzen, aber viel seltener; bei Kulp und auf dem Höhenwege zum Takaltu Dagh.

roxelana Hb. Die größte der *Pararge*-Arten mit lebhafter, schwarzbrauner, beim ♀ hellbrauner Färbung der Vorderflügel. Die Ränder der Hinterflügel sind stark ausgezackt, ihre Unter-

seite trägt scharfe Zackenlinien und eine Reihe (5—6) größerer, schwarzer, weißgekernter und gelb umrandeter Ocellen, dazwischen zwei kleinere. — Auf meinen verschiedenen Sammelreisen im Innern Kleinasiens (Anatolien), so bei Ak-Chehir (1900), Konia bei Eregli (1914) und im zilizischen Taurus (1914) trafen wir den schönen Falter oft sehr häufig an, in Menge fingen wir ihn in dem kleinen Eichenwald in Engeli bei Ak-Chehir. Am 10. Juli 1900 kamen wir auf einer größeren Exkursion an den Bergabhängen von Ak-Chehir entlang, an welchen es stets vielerlei, besonders *Melanargia*, *Satyrus*-Arten usw. zu sammeln gab, gegen Mittag in das Eichengehölz bei dem kleinen Dorfe Engeli, froh, unter den allerdings nicht sehr reichlich Schattenspendenden Bäumen vor den glühenden Sonnenstrahlen einigermaßen Schutz zu finden. Kaum betraten wir das Wäldchen, da flogen, aufgescheucht, von allen Stämmen Dutzende von *roxelana*'s hervor, mit ihrem eigentümlichen, auf und ab schwankenden zitternden Flug aber bald wieder an ihre alten Ruheplätze, an die Stämme, zurückkehrend und sich in den Ritzen und unter den geschützten Ästen verbergend. Gleichzeitig mit ihnen jagten wir von den Eichenstämmen auch *Catocalen*-Arten (*eutychea* usw.) in unzähliger Menge auf, so daß wir trotz aller sengenden Hitze und dem fürchterlichen, ohrenbetäubenden Zirpkonzert der in den Eichen zu Tausenden sitzenden riesigen Zikaden mehrere Stunden in vollstem Sammeleifer die um uns herumfliegenden Falter zusammenfingen und nachmittags mit reicher Ausbeute nach Ak-Chehir zurückkehrten. — Eine ähnliche Fanggelegenheit für *roxelana* bot sich im cilicischen Taurus bei unserm Standquartier, der alten Mühle in der Nähe des Türkendorfes Külek. — Bei der Mühle standen einige uralte Maulbeerbäume. Ringsum war der Boden bedeckt von den abgefallenen überreifen Maulbeeren. Bei unserer Annäherung flogen eine Menge *roxelana* auf, die sich zum Schmaus an den süßen Früchten versammelt hatten. Wir fingen hier Ende Juni eine Anzahl prachtvoller Exemplare, besonders auch sehr große ♀♀.

megea v. lyssa B. Von der Art durch die hellere, graue und schwächer gezeichnete Unterseite der Hinterflügel unterschieden. Überall in Kleinasien trafen wir diese Lokalform, so bei Konia, Ak-Chehir, jedoch nie häufig, mit Vorliebe in ausgetrockneten Bachbetten, an Gartenmauern usw.

hiera F. Im Frühling (Mai bis Juni) in der Umgebung Münchens an manchen Orten (z. B. im Isartal bei Wolfratshausen),

an steinigen Stellen einzeln, im Gebirge, besonders im Algäu (bei Bad Oberdorf), sehr häufig. — Im Kaukasus (Achalzich) auf dem Wege zum Chambobel fing ich *hiera* einzeln in ziemlich dunklen, einfarbigen, kleineren Exemplaren.

maera L. Häufig und sehr verbreitet. In großen, lebhaft gefärbten Stücken auch in den Algäuer Bergen (Bad Oberdorf, Oberstdorf) sehr häufig. An der Oberjochstraße sah ich in den Nachmittagsstunden die Falter an den Felsenblöcken oft zu Dutzenden in den Ritzen sitzend.

v. orientalis Stgr. Diese schöne, durch satt-rotbraune Färbung und scharf hervortretende, doppelt weiß gekernte Ocellen der Vorder- und Hinterflügeloberseite ausgezeichnete Form fing ich in beiden Geschlechtern im Kaukasus (1910) an den steinigen Abhängen der Berge in der Umgebung Achalzichs im Juli in einzelnen Exemplaren.

v. adrastoides Bien. Durch die fast schwarze Färbung und lebhaft rotgelben Binden, sowie die ebenfalls sehr dunkle, bunt gezeichnete Unterseite von allen anderen Formen sehr verschieden. Ich fing diesen seltenen Falter bei Lenkoran am Kaspischen Meer (1897), in den Wäldern des Talysch-Gebirges in der Nähe der heißen Schwefelquellen, dort nur in wenigen Exemplaren, auch einigen ♀♀.

achine Scop. Die an manchen Orten, so z. B. bei Reichenhall, in Laubwäldern im Juli sehr häufige Art fingen wir auch am mittleren Amur (Raddeffka) in den Wäldern in Menge in Stücken, die von unseren einheimischen fast gar keinen Unterschied aufweisen. In der Mehrheit gehören jedoch die Amur *achine* der *ab. achinoides* Bxb. an, mit größeren Augenringen der Oberseite, besonders bei den ♀♀. Sowohl am Amur, als auch am Ussuri in den Wäldern im Juli sehr häufig.

deidamia Ev. Diese prächtige, durch eine Reihe von sechs großen, weiß gekernten, gelb umrandeten Ocellen und großem Apikalauge geschmückte Art fing ich am Ussuri (Kasakewitsch) im Juli in Waldschluchten. Ich erbeutete sie meist einzeln, als sie unter den Bäumen durchhuschten oder sich an feuchten Stellen auf den Waldwegen niederließen.

Lethe Hbn.

Die nachfolgenden Arten, die im Katalog der Lepidopteren des Paläarktischen Faunengebiets von Dr. Staudinger und Dr. Rebel noch zu den *Pararge* gezählt werden, gehören zu der Gattung

Lethe Hbn. Es sind meist braune oder schwärzliche, auf der Oberseite einfarbige Arten. Die Unterseite dagegen ist meist mit einer Reihe größerer oder kleinerer Augenflecken und scharfen Streifen oder Binden geziert.

epimenides Men. In den Wäldern am Amur und Ussuri eine der häufigsten Erscheinungen. Sie fliegt im Juli nach Art der *Pararge achine* im Hochwald und setzt sich gerne an die Baumstämme, oft Dutzende beisammen, besonders an die mit ausfließendem Saft. In den Nachmittagsstunden bis spät abends gaukeln die ♂♂ auf den Büschen herum und jagen den ♀♀ nach; selbst nachts kamen öfters einige ♂♂ an die Lampe geflogen.

epaminondas Stgr. Dieser Falter kommt mit der vorigen Art an gleichen Orten vor, jedoch weniger häufig. Wir fingen anfangs August mehrere Stücke. Die Tiere sind wenig von der vorigen Art unterschieden, die Vorderflügel sind etwas breiter und mehr abgerundet, die Färbung der Unterseite ist bräunlicher ohne graue Beimischung.

schrenckii Men. Ist die größte der *Lethe*-Arten. Sowohl bei Raddeffka am Amur, als auch am Ussuri fingen wir eine Anzahl frischer ♂♂ und riesiger ♀♀. Die Falter treiben sich in dem dichten Gebüsch am Waldrand umher und haben, aufgescheucht, einen eigentümlichen, auf und ab schwebenden, niederen Flug. Ihn oftmals plötzlich unterbrechend, verbergen sie sich in den mit hohem Gras unterwachsenen, üppig wuchernden Brombeerbüschen und anderen stacheligen Sträuchern, aus denen sie nur selten ohne Verletzungen der Flügel oder des durch die Dornen ebenfalls gefährdeten Netzes gefangen werden können. Noch anfangs August fingen wir Ussuri aufwärts in der Nähe einer im Sumpfwalde liegenden Ansiedlung von Eingeborenen (Goldis), deren Strohhütten von einer fast undurchdringlichen Wildnis dicht verwachsener Sträucher und Dornengebüschen umgeben waren, eine größere Anzahl *schrenckii* ♂♂, auch einzelne von den selteneren ♀♀. Sicher leben ihre Raupen auf dem hohen, dort dicht wachsenden bambusartigen Gras.

Aphantopus Wallgr.

Nur durch eine Art vertreten, der bei uns und allenthalben vorkommenden und überall auf Wiesen häufigen *hyperanthus L.* An manchen Orten findet sich unter der Art die *ab. arete Müll.* nicht selten, bei der die Augenflecke der Hinterflügelunterseite

zu kleinen, hellen Punkten reduziert sind, die bei manchen Stücken öfters ganz fehlen, *ab. caeca Fuchs*.

v. ocellatus Btl. Am Amur (Raddeffka) und Ussuri fingen wir an sumpfigen Stellen im Juni auch diese größere Form, die durch etwas dunklere Färbung der Unterseite und größere Ocellen von *hyperanthus* unterschieden ist.

Epinephele Hbn.

Die ca. 24 Arten dieser Gattung gehören größtenteils dem asiatischen Faunengebiet an. Nur wenige Arten kommen im eigentlichen Europa vor, davon drei Arten in Deutschland. Es sind meist mittelgroße oder kleinere dunkelbraun oder gelbbraun gefärbte Falter mit kleineren Ocellen auf der Hinterflügelunterseite, die bei manchen Arten ganz fehlen. Die meisten Arten kommen an ihren Flugplätzen, Wiesen, sonnigen, grasigen Bergabhängen, häufig, manche in Menge vor und fliegen fast den ganzen Sommer hindurch.

jurtina L. Die bei uns auf Wiesen überall sehr häufige Art kommt im Süden (Spanien, Portugal usw.) in der großen Form *v. hispulla Hb.* vor. In Andalusien (bei Malaga, Murcia, Chiclana, Provinz Cadix) fliegt *v. hispulla* von Anfang Mai ab in den lichten Pinienwäldern dort in Menge in sehr großen Stücken, die ♂♂ haben meist auf samtschwarzem Grunde einen starken Metallglanz, manche auch auf dem Vorderflügel eine bräunliche Binde, die ♀♀, besonders der Umgegend von Chiclana, sind durch ihre Größe und lebhaft rotgelbe Färbung und mit großem, weiß gekerntem Apicalauge ausgezeichnet.

v. fortunata Alph., von der vorigen Art nur wenig unterschieden, die rotgelbe Färbung der ♀♀ noch mehr über den Vorderflügel ausgebreitet, ist die von den Kanarischen Inseln beschriebene Form. Wir fingen ihn auch in Algerien (im Atlas bei Teniet-el-Had) im Juli in Anzahl, eine der wenigen in der sengenden Hitze und ausgebrannten Vegetation noch fliegenden Falterarten.

v. telmessia Z. ist eine in Kleinasien verbreitete, von *jurtina* jedoch ziemlich verschiedene Form, mit lebhaft braunem Innenfeld der Vorderflügel bei den ♀♀, auch der Duftfleck des ♂ meist von brauner Färbung umgeben. Die Unterseite der Hinterflügel gegen den Außenrand zu schärfer gebändert. In ganz Anatolien (bei Konia, Ak Chehir, Eregli) sowohl in den Gärten, als auch an trockenen Bergabhängen ziemlich häufig. Wir fingen

besonders in der Umgebung von Konia eine Anzahl unter sich ziemlich variierender Exemplare.

lycaon Rott. Diese in Europa weit verbreitete Art ist auch in ganz Spanien in typischen Stücken sehr häufig.

v. intermedia Stgr. Größer als gewöhnliche *lycaon*, die ♂♂ mit stark hervortretendem Duftfleck, ist die in Kleinasien ebenfalls häufig vorkommende Form, bei Konia bis zum cilicischen Taurus hin in der Steppe und an trockenen Bergabhängen usw.

haberhaueri Stgr. Durch einen dunklen Querstreif der ocker-gelben Vorderflügel von den übrigen Arten aus dem Alai- und Pamirgebiet unterschieden. Diese hübsche, kleinere Art fingen wir auf unserer Reise im hohen Alai 1905 im Juli in ca. 6000, Höhe an heißen, mit spärlicher Vegetation bewachsenen Abhängen, in gleich großer Anzahl ♂♂ und ♀♀.

naubidensis Ersch. Der ♂ oben einfarbig dunkel, die Hinterflügelunterseite mit einigen Ocellen, das ♀ mit größerem, gekerntem Apicalauge. Diese Art trafen wir in der hohen Alai-steppe zwischen Katin-Art und Saritasch Ssu in großer Menge an mit Stipagräsern bewachsenen Stellen.

hilaris Stgr. In beiden Geschlechtern Vorderflügel hell ocker-gelb mit dunkelbrauner Umrandung und ziemlich großem, schwarzem Apicalauge ohne weißen Kern. Diese hübsche kleine Art fingen wir ebenfalls im hohen Alai auf dem Übergang über den hohen Taldykpaß, auch bei Ak-Bassega in ausgetrockneten Bachbetten in geringer Anzahl Mitte Juli.

tithous L. Diese an manchen Orten Deutschlands stellenweise häufig vorkommende Art fingen wir auch in Castilien (Cuenca) und Arragonien (Albarracin) an grasigen, feuchten Plätzen in der Nähe von Quellen oder an Flußufern in Mehrzahl an blühenden Disteln und anderen Pflanzen.

ida Esp. Auch diese hübsche, kleine, lebhaft rotgelbe Satyride ist vorwiegend in den Sierras Spaniens (Alt-Castilien, Arragonien und Andalusien) heimisch. Wir fingen sie dort an den mit Steineichen- und anderem Gebüsch bewachsenen Hängen zwischen stipaartigen Gräsern, die ♀♀ mit Vorliebe an den Blüten von Elychrysum und Disteln sitzend. Auch in Algerien (Lambesse 1902 und Teniet-el-Had) erbeuteten wir *ida* in der kaum verschiedenen Form *v. cecilia* Vall. mehrfach.

pasiphaè Esp. Die hübscheste aller *Epinephele*-Arten. Vorder- und Hinterflügel von lebhaft rotbrauner Färbung und dunkelbrauner Umrandung, Vorderflügel mit einem doppelt gekernten,

größeren Auge, Hinterflügel mit 3—4 kleineren und größeren Ocellen, Unterseite dunkelbraun mit weißem Band hinter der Mitte, hinter dem eine Reihe von Ocellen steht. In ganz Spanien, sowohl in den Bergen Castiliens und Arragoniens, als auch in Andalusien und in Portugal in den Heidegegenden und lichten Pinienwäldern, die mit niederen Stacheleichen- (*Quercus ilex*-), Pistazien-, Myrten- und Lavendelbüschen dicht bewachsen sind, fliegt *pasiphaë* von Mai ab bis in den Sommer hinein in großen Mengen. Bei größter Hitze tummeln sich die schönen Falter an den Lavendel- und anderen Blüten zu Dutzenden umher und auch die ♀♀ sind meist in größerer Zahl zu erbeuten.

v. philippina Aust. Diese von der Art durch etwas dunklere Färbung und besonders durch bedeutend schmälere, weiße Binde der Hinterflügelunterseite unterschiedene Form kommt in Nordafrika (Algerien, Marokko usw.) vor. Bei Lambesse, Batna fingen wir diese Form ebenfalls ziemlich häufig im Juni und Juli auf Heideplätzen und auf den mit Gebüsch und steifen Gräsern dicht bewachsenen Hügeln. Im Kleinen Atlas (Teniet-el-Had) trafen wir *v. philippina* in dem schönen, hochgelegenen Cedernwald dort besonders zahlreich an.

Eine Monstrosität von *Philosamia cynthia*.

Von Dr. Otto Kaiser, München.

Die hier skizzierte *Philosamia cynthia* erhielt ich durch Herrn Emil Riemel in München. Es handelt sich um die *var. pryeri* von Japan. Das vorliegende Stück verdient kaum mehr den Namen einer Aberration, man dürfte es schon als Monstrosität bezeichnen, so seltsam irregulär ist die Zeichnung der Flügel. Es ist ein kleines Exemplar, die Skizze entspricht der natürlichen Größe. Die Färbung weicht nicht von der Norm ab, sie ist höchstens etwas blasser, als die *var. pryeri* in der Regel ist. Dagegen sind die markanten Linienornamente der Flügel gänzlich verändert. Die schwarz-weiße Querbinde und das Winkelornament der Vorderflügel fehlen vollständig, an deren Stelle finden sich nur einige weiße Aufhellungen. Dagegen steht über dem Innenrande der Vorderflügel eine bogenförmige schwarz-weiße Linie, welche ganz so aussieht, als ob das Ornament der Hinterflügel auf die Vorderflügel gerückt wäre und auf dieselben übergriffe. Das ist aber in Wirklichkeit nicht der Fall, denn das Hinterflügelornament ist vollständig vorhanden, es ist nur zu-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Korb Max

Artikel/Article: [Über die von mir beobachteten palaearktischen Lepidopteren \(Vorkommen, Lebensgeschichte usw.\) \(Fortsetzung\). 57-64](#)